

23/24.11.2002

# Totensonntag

Totensonntag nennen wir den letzten Sonntag im Kirchenjahr. 1816 wurde er in Preußen von König Friedrich Wilhelm III. als Gedenktag für die Gefallenen der Befreiungskriege eingeführt. Bald wurde dann an diesem Tage aller Verstorbenen gedacht, jedenfalls in der evangelischen Bevölkerung. Katholische Christen schmücken die Gräber traditionell bereits am 2. November. Dieser Tag, Allerseelen genannt, war ursprünglich dem Gedenken der Seelen im Fegefeuer gewidmet, einer Vorstellung, die evangelischen Christen fremd ist.

Auch außerhalb Preußens hat sich der Totensonntag nach und nach durchgesetzt. Im offiziellen Sprachgebrauch hat die evangelische Kirche den Begriff zeitweilig vermieden. Stattdessen wurde der letzte Sonntag im Kirchenjahr Ewigkeitssonntag genannt. So steht es auch im geltenden

Gottesdienstbuch, das freilich alternativ vom Gedenktag der Entschlafenen spricht.

Die Grabkultur einer Gesellschaft hat auch etwas mit dem

Angehörigen weit entfernt wohnen. Trotzdem halte ich es für einen bedenklichen Verlust an Pietät und Kultur, wenn aus finanziellen Erwägungen im-

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Glauben zu tun. Das schließt nicht aus, dass Friedhöfe in Tschechien mit den Fotos der Verstorbenen anders aussehen als bei uns. Die Erwartung der leiblichen Auferstehung hat in christlich geprägten Ländern dazu geführt, die Erdbestattung als angemessen zu betrachten. Erst im vorigen Jahrhundert ist der Widerstand gegen Feuerbestattungen zum Erliegen gekommen.

Beerdigungen sind teuer. Auch die Grabpflege kann schwierig werden, wenn die

mer häufiger die Urne mit der Asche eines oder einer Verstorbenen anonym und ohne Feier entsorgt wird.

Noch besteht in Deutschland die Pflicht, Verstorbene zu bestatten. Es gibt Bestrebungen, den Umgang mit einer Urne zu privatisieren. Sie dürfte dann im Garten vergraben oder im Wohnzimmerschrank aufbewahrt werden. Dagegen laufen nicht nur die Bestattungsinstitute Sturm, die um ihre Einnahmen fürchten. Auch die Kirchen haben Be-

denken, dass so einem würdelosen Umgang mit der Asche von Verstorbenen Vorschub geleistet werden könnte.

Der Bibelspruch zum Totensonntag ist ein dreitausend Jahre altes Gebet: Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. Wer Anlass hatte, in eigener Betroffenheit über den Tod nachzudenken, gelangt möglicherweise zu einer neuen Beurteilung dessen, was wichtig ist im Leben. Das ist nicht einmal abhängig von der Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort behält. Wenn ich mich dem Gedanken aussetze, dass ich vielleicht in einem Jahr nicht mehr unter den Lebenden sein werde, wird sich in meinem Leben wahrscheinlich einiges ändern.

▪ **Leopold Esselbach**

*Der Autor ist Superintendent im Ruhestand. Er lebt in Neuruppin.*